**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis

Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz

**Band:** - (1971)

**Heft:** 83

**Artikel:** Inschriften auf alten siebenbürgischen Töpferwaren

Autor: Stephani, Claus

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-395128

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Inschriften auf alten siebenbürgischen Töpferwaren

Von Claus Stephani

Inschriften mit verschiedenem Inhalt - Datierungen, Namen, Sprüche, Widmungen - findet man in Siebenbürgen nicht nur auf den ältesten bemalten Bauernmöbeln und Hausgeräten<sup>1</sup>, sondern auch auf Erzeugnissen der sächsischen Töpferwerkstätten aus vergangenen Jahrhunderten 2. Die Beschriftung - «Bezeichnung» - eines Gefässes - Becher, Krug, Kanne, Teller, Schüssel - ist heute schon längst abgekommen<sup>3</sup> und ist nachweisbar nur auf alten siebenbürgischen Töpferwaren festzustellen. Auf Tellern und ähnlichen schüsselartigen Gefässen und auf den verbreiteten birnenförmigen Krügen rumänischer und ungarischer Meister des 19. Jahrhunderts sind Monogramme («Meisterzeichen») und Jahreszahlen ziemlich selten 4); in einigen Fällen wurde auch nur ein Wort - zum Beispiel «vultur», deutsch «Adler» - als Erklärung zu einer stilisiert ausgeführten Darstellung in die Grundtonschicht eingeritzt oder mit dem Pinsel auf die Grundierung «geschrieben» 5. (Grossen Raritätswert besitzen Stücke wie jene siebenbürgisch-rumänische unglasierte Kachel aus der ehemaligen Sammlung Prof. Barbu Slatineanu in Bukarest, die ein Vogel in Reliefdarstellung, die Unterschrift «Oprea» und die Jahreszahl 1581 schmückt 6. Dies dürfte die älteste erhaltengebliebene Ofenkachel aus einer rumänischen Töpferwerkstatt sein.)

Heute werden in Rumänien nur noch die neuen, mit siebenbürgisch-sächsischen Motiven ornamentierten Koronder Krüge und Kannen datiert: 1965, 1966, 1967 usw.<sup>7</sup>, während ein einziger von den freischaffenden Töpfermeistern — Michael Jasch in Agnita<sup>8</sup> — seine kunstvollen Krüge und Teller datiert. Hier sei auch auf das Bemühen der Amateurkeramiker Prof. Alfred Barthmus in Rupea<sup>9</sup> und Herta Wilk, Lehrerin in Prejmer<sup>10</sup>, hingewiesen, die ihre von Koronder Töpfern geformten Gefässe selbst bemalen und manchmal mit einer Jahreszahl und einem Monogramm versehen.

Betrachtet man die vorhandenen grossen siebenbürgischen Weinkannen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die nicht als zweckdienliche «Serienproduktion» erzeugt wurden und darum auch nicht die schwungvolle spontane Schlichtheit und Einfachheit der birnenförmigen Krüge besitzen, so lässt sich leicht feststellen, dass alle beschrifteten Gefässgattungen Sonder- und Geschenkbestellungen (mit namentlichen Widmungen) oder Gesellenstücke sind und als einmalige Erzeugnisse zu einem besonderen Anlass angefertigt wurden. Manch ein Stück — z. B. eine grosse alte sächsische Weinkanne mit gotischer Beschriftung im

Besitz des Geschichtsmuseums in Brasov <sup>11</sup> — ist von ungeschickt «gekritzelten» Schriftzeichen regelrecht umwunden; sie sind nur dort unterbrochen, wo eine Reliefverzierung Abwechslung ins «Schriftbild» bringt <sup>12</sup>. Wenn auch Weinkannen dieser Art manchmal etwas barock und schwerfällig wirken, so ist doch die Beschriftung auf die Form und das Ornament abgestimmt, eines ergänzt das andere und es herrscht ein künstlerisch sorgfältig ausgewogenes Gleichgewicht. Die Verbindung zwischen Schrift und Verzierung ergibt also eine dekorative Einheit, wobei die Fülle nicht unbedingt überladen oder störend, sondern oft anmutig und zierlich wirkt — eine Tatsache, die besonders auf die kursivgeschriebenen Widmungen und Sprüche zutrifft <sup>13</sup>.

Es gibt aber auch eine Anzahl von Krügen und Kannen, die wahrscheinlich nur als «Dekorationsstücke» entstanden sind; sie sind grösstenteils im 18., weniger im 19. und schon gar nicht im 20. Jahrhundert hergestellt worden; bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden in siebenbürgischen Werkstätten auch kunstvoll ornamentierte Tongefässe für den täglichen Gebrauch erzeugt 14. Ein sehr dekorativ wirkendes Stück ist die grünglasierte, doppelhenkelige Bruderschaftskanne der Sammlung Fritz M. Breckner (Sibiu-Hermannstadt), die, neben zwei plastisch ausgeführten Blumensträussen, in deren Mitte die Jahreszahl 1808 zu erkennen ist, eine Reliefinschrift ziert: «Der Bruderschaft durch Paulus Ongert». Ausser den Blumenornamenten schmückt diese dickwandige Kanne auch ein Vogel- und Sonnenrad-Dekor 15.

Bei den beschrifteten Tonwaren aus Siebenbürgen handelt es sich meistens um Becher, Krüge, Teller, Schüsseln und Kannen, seltener um Dachknaufe oder Giebelaufsätze, Kacheln, Tintenfässer und andere Gegenstände. Die Inschriften können eingeteilt werden in Monogramme oder Namen mit Angabe des Berufs, Widmungen, Trinksprüche und Sprüche mit sozialkritischem, humoristischem oder religiösem Gehalt. Die meisten Inschriften sind datiert, und neben der Jahreszahl steht manchmal auch sogar der Tag und der Monat, an dem das Stück bemalt wurde oder als Geschenk übergeben werden sollte.

Besonders häufig findet man Inschriften auf kobaltblauen Sgraffitogefässen <sup>16</sup>, deren künstlerisch unterschiedliche, doch oft sehr lebendig wirkende Ornamente ein ausgebildetes ästhetisches Kunstempfinden verraten.

Auf einem flachen, mit einer Sonnenblume und zwei Tulpen verzierten Teller, ist am Rand folgende Namenund Berufsangabe des ehemaligen Besitzers eingeritzt, dem der Teller zu einem festlichen Anlass geschenkt worden war: «Cantor Johannes Melas in Keist Anno 1808» <sup>17</sup>. Eine andere Widmung auf einer alten siebenbürgischen Weinkanne — rechts und links neben einem Wappenschild, auf dem eine Pflugschar zu sehen ist — lautet:

ne Pflugschar zu sehen ist — lautet:

«Johann Georg Schneider Imber Tischdiener
Diese Kann ist gemacht der Bruderschaft zu Ehren
Gott gieb, dass sie lang mögte wehren
Wer aber diese Kann zerbricht
Der soll nicht vörs Gericht
Sondern gehen vor die Bruderschaft
Dass man ihn darum recht bestraft.
Was sie reden mit dem Mund
Sondern wird es ihnen recht erkund
Wenn sie zadern, raufen ohne Zahl
Und wirds der Richter nun gewahr
So führt er sie in Arest
Mussen sitzen Eisen fest
Wenn wir werden los und frey
Und fressen, saufen auf das Ney

Wenn es kommt in Corpore So schmeckt der Wein uns gut Certisime Hoch, hoch lebet froh! Liebenden Brüder lebet froh! Tanzet, spielet, trinket Wein Trinket aus, schenket wieder ein

Und nützt eure Zeit zur Lustbarkeit» 18.

Erwähnt sei auch ein Teller aus der Mediascher Gegend mit der Widmung:

«Johann Reüber auf der mahlzeit Soll man essen und trinken anno 1788» <sup>19</sup>.

Humorvoll und urwüchsig sind die zahlreichen siebenbürgischen Trinksprüche auf Bechern, Weinkannen und -krügen, von denen einige sogar aus dem 17. Jahrhundert stammen:

> «Vivat mein här ver mich tut drinken dreimal aus der get gevis nich grad hinaus ANNO 1799<sup>20</sup>).

«Vivat es leben die hern Stisler» <sup>21</sup>.

«Vivat Wein gipst uns Mut und Kroft unserer Bruderschaft 1771» <sup>22</sup>.

«Vivat es gehe Siebenbörgen wohl 1694 Vivat Hermannstadt» <sup>23</sup>.

«Vivat die Herrn beken soln leben 1776» 24.

«Ver vil trinken auss diesem krug sey gescheit und recht klug 1740» <sup>25</sup>. Auf einem grünglasierten Dachknauf, der einst ein Bauernhaus in Voila <sup>26</sup> schmückte, steht folgende Inschrift:

«Anno 1823

Bauen ist eine schöne Kunst

aber was es hat gekost

das hab ich nicht gewust.

Vivat der Wirt soll leben» 27.

Die Reime mit sozialkritischem Gehalt haben oft eine realistisch-derbe Note:

«Es thuen mange für mich sorgen und haben mir nichts zu leihen noch zu borgen ein jeder sorg für sich und nicht vor mich hat er viel so hüt er sich 1802» <sup>28</sup>.

«Wie schön ist dieser Teller wenn ihr es nur sehen thut, ach wie schmutzig ist eure Lart <sup>29</sup> schade ist es das man euch nicht drein scheisen thut Amen» <sup>30</sup>.

«Die Gnädigen die so ins Gesicht schmeicheln, lassen sich vors Geld in einen Statt hineinschmeissen, wöre es besser offenherzig zu sein als eine heimlige Madresse zu sein» <sup>31</sup>.

Zum Unterschied von den vorhergenannten sind die Reime mit erotischem Gehalt meistens humorvoll; Ehebruch, Sittenverstösse, Laster werden gutmütig verspottet, doch kaum kritisiert.

> «Schönstes Kind tuh dich liegen und lass keinen seifzer fliegen sonst muss ich mich umsehen ob es keine Leuthe tun sehen» 32.

«Agneta werde ich genannt meine Tugend sind schon lange mir bekannt, was ich hab gemacht dafür bin ich schon tausendmal von meinen Freundinnen ausgelacht» <sup>33</sup>.

«Fröhlich in Ehren darf niemand wehren. Anno 1823» <sup>84</sup>.

Die religiösen Widmungen und Sprüche stammen meistens aus dem 18. Jahrhundert; sie widerspiegeln den naivchristlichen Glauben jener Zeit und enthalten ausser der offensichtlich moralisierenden Tendenz — «Löbe christlich...» — oft einen bitteren Unterton des wegen Steuerlasten und Not stöhnenden Handwerkers: «... was sie mir gönnen...».

Johann Maurer bin ich genant Mein Leben steht in Gottes Hand Im Himmel gibs mir einen Freund Auf Erden sind nur lauter Feind den 6 November ano 1792» 35. «Löbe christlich und hütte dich für allen bösen Thaten so wirt er dir nicht an den Haltz gerathen» 36. «All denen die mich kennen gebe Gott was sie mir gönnen 1798» 37.

Die Inschriften, Sprüche und Reime auf siebenbürgischsächsischen Tongefässen - wie erwähnt handelt es sich dabei meistens um Sgraffitogeschirr - entstammen der alltäglichen Umgebung, der Gedankenwelt des Töpfers, wodurch unmittelbar Freude, Unzufriedenheit und Kritik zum Ausdruck kamen. Diese Reime - in einer schlichten, unbekümmerten, oft unbeholfenen und ungelenken Volkssprache - besitzen durch ihren Realismus und Humor einen authentischen Wert: denn hier äussert sich die soziale Denkweise des siebenbürgischen Handwerkers.

### Abkürzungen

HZ: Hermannstädter Zeitung (Wochenzeitung, erscheint in Sibiu-

Hermannstadt).

Kbl: Korrespondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde (Halbmonatsschrift, erschien in Sibiu-Hermannstadt). KR: Karpaten Rundschau (Wochenschrift, erscheint in Brasov-Kronstadt).

NW: Neuer Weg (Tageszeitung, erscheint in Bukarest).

VK: Volk und Kultur (Monatsschrift, erscheint in Bukarest). VZ: Volkszeitung (Tageszeitung, erschien in Brasov-Kronstadt).

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Emil Sigerus: «Sächsische Inschriften auf Möbeln und Geräten in Siebenbürgen». In: «Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn (Budapest), 11. Jg. (1897), S. 205.

Emil Sigerus: «Inschriften auf Geräten und Möbeln». In: Kbl,

32. Jg., Nr. 9 (Sept. 1909), S. 117—122.
<sup>2</sup> Claus Stephani: «Die Kunst des Formens / Töpferhandwerk durch sieben Jahrtausende». In: VZ, 10. Jg., Nr. 680, 30. IX. 1966, S. 3.

Claus Stephani: «Töpferscheibe hat in Rumänien Tradition». In: «Oberösterreichische Nachrichten» (Linz), 103. Jg., Nr. 35,

11. II. 1967, S. 16, 2 Abb.

3 Vgl. Herbert Hoffmann: «Die IV. Volkskunstausstellung. Ton und Töpfer heute». In: VK, 19. Jg., Nr. 2 (Febr. 1967), S. 24—27, Abb. S. 26 und 27.

Claus Stephani: «Hermannstädter moderne Keramiken» (Die Arbeiten der Keramiker Kurt Fritz Handel, Emilian Cretu, Imre Gyengye). In: VK, 21. Jg., Nr. 3 (März 1969), S. 21,

Claus Stephani: «Moderne Keramik». In: NW, 17. Jg., Nr. 5183, 29. XII. 1965, S. 2.

XII. 1965, S. 2.
 Z. B. auf Tonwaren aus Fagaras (Fogarasch), Turda (Thorenburg), Bistrita (Bistritz), Prundul Bîrgaului (Burgau) u. a.
 Auf einem Hurezer Teller (Nordoltenien) aus der ehemaligen Sammlung Prof. Barbu Slatineanu, Bukarest.
 Siehe: Barbu Slatineanu, Paul H. Stahl, Paul Petrescu: «Arta populara în Republica Populara Româna. Ceramica». Bucuresti: ESPLA, 1958, S. 22, Abb. 18. (Die Volkskunst in der Rumänische Volksrepublik. Die Keramik.)
 Rumänisch: Corund. Kreis Harghita.

<sup>7</sup> Rumänisch: Corund, Kreis Harghita.

Näheres: Claus Stephani: «Ueber eine ,Renaissance' sächsischer Motive» (Das Töpferzentrum in Korond). In: VK, 21. Jg., Nr. 6 (Juni 1969), S. 18, 1 Abb.

Nr. 6 (Juni 1969), S. 18, 1 Abb.

8 Deutsch: Agnetheln, Kreis Sibiu (Hermannstadt).
Näheres: Claus Stephani: «Zeugen einer alten Kunst / Ueber das Schaffen des Töpfermeisters Michael Jasch in Agnetheln».
In: VK, 18. Jg., Nr. 11 (November 1966), S. 28—29, 3 Abb.
Alfred Wagner: «Blaue Tulpen». In: VZ, 10. Jg., Nr. 654, 1. VII. 1966, S. 3, 3 Abb.

9 Deutsch: Reps, Kreis Brasov (Kronstadt).

Näheres: Brigitte Nussbächer: «Alte Motive auf neuen Krügen / Gespräch mit Prof. Alfred Barthmus». In: VK, 21. Jg., Nr. 1 (Januar 1969), S. 28, 3 Abb.

10 Deutsch: Tartlau, Kreis Brasov (Kronstadt).

Näheres: Claus Stephani: «Lebendige Tradition / Zur Arbeit der Keramikerin Herta Wilk in Tartlau». In: VK, 20. Jg., Nr. 3 (März 1968), S. 12, 1 Abb. Claus Stephani: «In Tartlau gibt es einen guten Töpferton».

In: KR, 1. Jg., Nr. 4, 22. III. 1968, S. 2.

11 Deutsch: Kronstadt. Die Kanne stammt aus dem Besitz des ehemaligen «Burzenländer Sächsischen Museums» in Kronstadt. Vgl. Albert Eichhorn: «Ein verschwundenes Handwerk -

Töpferei». In: VZ, 9. Jg., Nr. 596, 10. XII. 1965, S. 3, 1 Abb.

13 Vgl. Claus Stephani: «Geschichte einer alten Kunst (II). Die Verzierungsmotive in der Keramik». In: VK, 21. Jg., Nr. 4 (April 1969), S. 13—15, 2 Abb.

(April 1969), S. 13—15, 2 Add.

14 Heute werden glasierte und kunstvoll ornamentierte Krüge, Kannen, Teller und Schüsseln für den alltäglichen Gebrauch hauptsächlich in den Töpferzentren der Maramuresch hergestellt. Vgl. Brigitte Nussbächer: «So wurde der Krug / Bericht aus einer Töpferwerkstatt». In: VK, 20. Jg., Nr. 10 (Oktober 1969) S. 14 3 All. 1968), S. 44, 3 Abb.

Claus Stephani: «Besuch bei Töpfermeister Viktor Földeschy» (in Oberwischau). In: VK, 19. Jg., Nr. 11 (November 1967),

Claus Stephani: «Tonwaren aus Vama / Bei Töpfermeister Josef Frei zu Gast». In: VK, 19. Jg., Nr. 12 (Dezember 1967), . 22, 1 Abb.

15 Vgl. Fritz Breckner: «Die grüne Bruderschaftskanne». In: HZ,

Jg., Nr. 97, 7. XI. 1969, S. 6, 1 Abb.

Vgl. Emil Sigerus: «Das siebenbürgische Sgraffiati-Geschirr». Ygl, Emil Sigerus: «Das siebenbürgische Sgraftiati-Geschirr». In: Kbl, 30. Jg., Nr. 9—10 (Sept./Okt. 1907), S. 95—97.
Emil Sigerus: «Die siebenbürgischen Sgraffiati-Gefässe». In: Kbl, 35. Jg., Nr. 3—4 (März/April 1912), S. 49—53.
Horst Klusch: «Das Handwerk hatte nicht immer goldenen Boden». In: HZ, 2. Jg., Nr. 92, 3. X. 1969, S. 6, 3 Abb.
Horst Klusch: «Das Sonnenblumenmotiv in der kobaltblauen Sgraffito-Keramik Siebenbürgens». In: HZ, 1. Jg., Nr. 44, 29 XI 1968 S 6 4 Abb.

29. XI. 1968, S. 6, 4 Abb.

<sup>18</sup> In der ehemaligen Sammlung Emil Sigerus, Sibiu (Hermannstadt). E(mil) S(igerus): «Inschrift auf einer Weinkanne». In: Kbl, 36. Jg., Nr. 8—9 (August/September 1913), S. 87.

19 Im Besitz des Geschichtsmuseums in Medias (Mediasch), Kreis

Sibiu (Hermannstadt).

<sup>20</sup> Sgraffitokrug aus der ehemaligen Sammlung Emil Sigerus, Sibiu (Hermannstadt).

Becher (18. Jh.) mit einem eingeritzten Tischlerhobel.

<sup>22</sup> Grosser Becher der Hermannstädter Wollweber-Bruderschaft; aus dem ehemaligen Besitz des «Siebenbürgischen Karpaten-Vereins». Hermannstadt.

<sup>23</sup> Becher aus der ehemaligen Sammlung Dr. Wilhelm Otto.

<sup>24</sup> Becher einer siebenbürgischen Bäckerzunft, verziert mit einer Brezel, zwei Semmeln und einem Striezel, Privatbesitz.

Pérzei, zwei Seinmein und einem Striezei, Frivatosatz.
 Vexier- oder Zauberkrug; im Besitz des Geschichtsmuseums in Agnita (Agnetheln). Vgl. Erbard Andrée: «Alzener Krüge». In: NW, 18. Jg., Nr. 5257, 26. III. 1966, S. 3, 2 Abb.
 Deutsch: Weilau bei Fogarasch.

<sup>27</sup> In der ehemaligen Sammlung Emil Sigerus, Sibiu (Hermannstadt), verschollen.

<sup>28</sup> Kobaltblauer Teller. Sammlung H. W. Gabanyi, München.

29 Soll «l'art» bedeuten, d. h. «Lebenskunst»

30 Kobaltblauer Teller, undatiert (18. Jh.), Brukenthal-Museum, Sibiu (Hermannstadt).

Siebenbürgische Schüssel, undatiert (18. Jh.), Technologisches Museum, Budapest

32 Kobaltblauer Teller, undatiert (18. Jh.), Sammlung H. W. Gabanyi, München.

33 Siebenbürgische Schüssel, undatiert (18. Jh.), Privatbesitz, Gu-

sterita (Hammersdorf bei Hermannstadt).

34 Barock-Weinkrug aus Marpod (Marpod), Geschichtsmuseum in Agnita (Agnetheln). Vgl. Erhard Andrée: «Alzener Krüge», op. cit.

35 Grosse, blauweissglasierte Weinkanne in der ehemaligen Samm-

lung Karl Haldenwang, Sighisoara (Schässburg), Kreis Muresch.

36 Ovaler Ziegelstein (?), undatiert (wahrscheinlich 17. Jh.), Geschichtsmuseum in Sighisoara (Schässburg).

37 Kobaltblauer Teller, Sammlung H. W. Gabanyi, München.